5.

Experimente der Unsichtbarkeit und des Trophonius-kopfes im Maison Longueville. Anecdoten von Carl Rony, dem Unternehmer.

Die sogenannte Unsichtbarkeit des menschlichen Körpers, von der ich mit Ihnen ohnlängst sprach, ist seit einiger Zeit das große Problem worüber die Neugierigen sich die Köpfe zerbrechen. Robertson zeigt seitdem dieses akustische Experiment bey seiner Fantasmagorie; in Paphos (einem Garten auf dem Boulevard des Tempels wo getanzt wird, und den viele unserer gemeinen Leute Pap-hos nennen) wird in einem eigenen Saal eben diese invisibilité du corps humain gezeigt.

So eben komme ich aus dem Maison Longueville, wo seit dem 3. Praireal ebenfalls eine invisibilité du corps humain gezeigt wird. Diese Maschine hat wenigstens das Verdienst außerordentlich hübsch und wirklich sehenswürdig zu seyn, da im Gegentheil die von Laurent*) eine wahre Sudelei war.

*) Laurent, dessen Dachstübchen-Sudelei ich Ihnen letzthin beschrieben habe, wurde gewaltig darüber eifersüchtig, als er sah daß ihm von allen Seiten in sein Gewerbe gegriffen werde. Er ließ daher Anschlagzettel über Anschlagzettel in Paris verbreiten, wo er behauptete, alles andere sey pure Spiegelfechterey, nur er habe das wahre, noch von Keinem entdeckte Geheimniß; er hatte auch seine fille invisible seitdem auf dem Platz Thionville in ein honetteres Local verlegt. Er sprach sehr oft in etwas derben Ausdrücken gegen die andern, welche auch die Invisibilité du corps humain seitdem hatten sehen lassen (wenn man anders etwas Un-

Denken Sie sich einen ziemlich großen Saal der wohl erleuchtet ist, in welchem sich durchaus keine Mobilien befinden, und an dem man übrigens gar nichts bemerkt, was eine besondere Einrichtung oder Vorrichtung des Saals könnte vermuthen lassen, da die Papiertapeten die hier sind, offenbar schon lange die Wände bedecken, und man durchgehends nichts erst zu diesem Experiment eingerichtetes entdeckt. In der Mitte dieses Saals hängt an einem feinen Metallkettchen ein schöner durchsichtiger Globus von weißem Glas; etwa wie man dieselben bey den ältern Electricitätsmaschinen hatte. Auf den 4 Seiten dieser Glaskugel sind 4 Sprachröhre von dünnem Kupferblech angepaßt, mit Hülfe zweyer Streifen von Kupferblech, welche kreuzweise diese Kugel umgeben. Von dem gegen die Zuschauer gekehrtem Ende jedes der vier

sichtbares kann sehen lassen); über niemand war er aber mehr erboßt als über den Vf. einer kleinen Broschüre, die vor kurzem über das prétendu secret de la femme invisible erschien. Ueber diesen schimpfte er im eigentlichen Sinne ganz weidlich, trotz manchem Vf. in der Antikritik gegen seinen Recensenten. Da Laurent sah daß er nicht so viel Zulauf habe wie vordem, seit andere es sich auch hatten einfallen lassen, eine fille invisible zu haben, so ließ er Voyage de la femme invisible anschlagen, worinn er ankündigte, daß, durch eine Menge Briefe aufgefordert, sein unbegreifliches und unerrathenes Kunststück auch in den Departementern zu weisen, er sich entschlossen habe, nächstens Paris zu verlassen, und eine Reise im übrigen Frankreich vorzunehmen; er lade also die Liebhaber, welche seinen coffre de verre noch sehen möchten, ein, sich aufs baldigste bey ihm einzufinden. — Heute versicherte man mich, er habe sein Geheimniß an einen andern verkauft.

Sprachröhre, geht ein dünnes seidnes Band an den Plafond, um so die ganze Maschine frey in der Luft schwebend zu erhalten, so daß sie von keiner Seite von irgend etwas berührt wird; denn die Mauer ist auf allen Seiten bey 20 Schuh entfernt, die Zuschauer können rings um die Maschine hergehen, und sie von allen Seiten untersuchen. Eine Barriere, etwa viertehalb Schuh hoch, umschließt die Maschine von allen Seiten, ohne dieselbe zu berühren, und ohne die Zuschauer zu hindern, die Maschine so aufmerksam zu betrachten als sie wollen. Die 4 Sprachröhre sind übrigens so wenig gekrümmt, daß wenn man durch die große Oeffnung hineinsieht, man durch die kleine, an dem Glasglobus angepaßte Oeffnung und durch diesen hindurch sehen kann. An jedem Sprachrohr können bequem zwey Personen stehen, zusammen also acht, von denen eine in das Sprachrohr redet, von allen andern, wenn sie auch noch so heimlich spricht, verstanden wird, und durch dasselbe Sprachrohr die Antwort erhält, die zugleich alle andern Personen, die an den übrigen Oeffnungen der Sprachröhre stehen, deutlich verstehen, die übrigen zugleich mehr oder weniger stark hören, je nachdem sie an einem Orte des Zimmers stehen. Ein anderes feines Experiment war es, daß man durch diese 4 Sprachröhre auch auf einem Klavier spielen, und auf Verlangen auch einige Couplets singen hörte, worüber denn natürlich dem unsichtbaren Frauenzimmer einige galante Complimente über ihre Talente und wirklich recht artige Stimme gemacht wurden, auf die sie recht hübsch zu erwiedern wußte.

Mehrere Personen bemerkten, während die Unterredung an den Sprachröhren statt hatte, daß man an der einen Mauer des Saals die Stimme der unsichtbaren Person weit stär-

ker hörte, als an den Sprachröhren. Sie vermutheten daher sie sey hinter dieser Mauer; diese Vermuthung vermehrte aber nur ihre Verwunderung über die Art, wie der Ton alsdann an die Sprachröhre, die so ganz isolirt sind, geleitet werde*). Es ist ganz sicher eines der artigsten akustischen Experimente welches man sich denken kann, welches übrigens derjenige welcher es zeigt, auch nur als ein solches Kuriositätsstück ankündigt.

Ich lege Ihnen seine Ankündigung bey, die wirklich keine Uebertreibung enthält. Denn er hat so z. B. wirklich viele Mitglieder des Nat. Instituts und mehrere Gelehrte und Künstler eingeladen, und alle die in dieser Ankündigung versprochenen akustischen Experimente in ihrem Beyseyn zu ihrem größten Staunen wiederholt. Das einzige was in dieser Anzeige etwas übertrieben scheinen kann, befindet sich in den Worten: Mais ce qui étonne et semble tenir du prodige, c'est que rien n'échappe à la vue de l'Invisible: elle entend tout, se trouve au milieu des spectateurs: elle lit, soupire et fait sentir son souffle. Denn man hört sie keineswegs wie diese Stelle vermuthen lassen könnte, im Sallon neben sich reden, lesen u. s. w.; sondern die deutliche Stimme kommt immer aus den 4 Sprachröhren, und in so fern konnte

*) Es scheint wirklich daß das Amt der unsichtbaren Person sehr ermüdend seyn müsse. Dieß ist ganz natürlich, wenn sie in dem ziemlich entfernten anstoßenden Zimmer ist, und dort mit vieler Anstrengung, wie es scheint reden muß. Auch ließ der Eigenthümer meistens nach höchstens 10 Minuten, immer eine ziemliche Pause machen, um ihr Zeit zu geben sich wieder ein wenig, wie er sagte, zu erholen.

er freylich sagen elle se trouve au milieu des spectateurs, weil die Sprachröhre au milieu des spectateurs sind.

Das zweyte nicht weniger artige Experiment besteht darinn. In einem andern Theil des Saals steht eine Barriere die auch etwa Brusthöhe und kaum 2 Schuh ins Gevierte hat; sie ist von allen Seiten zugänglich, und überall mehrere Schuhe von der Mauer entfernt. Die Büste eines Mannes bey Jahren ist mitten in dem Umfang dieser Barriere mit Hülfe zweyer Eisendrähte, welche die Büste nicht unmittelbar berühren, und mehrerer kleiner seidner Bändgen frey in der Luft aufgehängt, ohne weder mit der Barriere, noch mit dem Plafond einige Verbindung zu haben. Begehrt jemand mit diesem sogenannten Trophonius zu reden, so greift der Eigenthümer von hinten unter den Kopf, um wie es scheint dem entferntern Trophonius das Signal zu geben, daß man mit ihm sprechen wolle, und um überdieß die untere Kinnlade der Büste in Bewegung zu setzen. Denn so wie die Antworten den Zuhörern zukommen, so bewegt sich die untere Kinnlade ein wenig. Es ist die nämliche Stimme die durch die vier Sprachröhre antwortet, allein wenn sie als Trophonius spricht, so sind ihre Worte artikulirter, und etwas orakelmäßig, statt daß sie durch die vier Sprachröhre conversationsmäßig sprach. Noch etwas sonderbares ist es, daß man die Antworten welche von der Büste des Trophonius gegeben werden, ebenfalls an den Oeffnungen der 4 Sprachröhre hört.

Einige Notizen über den Eigenthümer dieses Salon d'expériences de Physique Acoustique et Mecanique, den Bürger Charles R. physicien, mögen wohl hier nicht am unrechten Orte stehen. Er nennt sich in seinen Ankündigun-

gen bald le Cit. R. Charles, bald le Cit. Charles R. Auf die erstere Art bezeichnete er sich in dem allerersten Anschlagzettel, wahrscheinlich um durch die Nahmensähnlichkeit mit dem bekannten Physiker Charles einige Personen mehr anzulocken. Denn daß dieser letztere sich nicht damit abgeben werde, die Invisibilité du corps humain um 30 Sous sehen zu lassen, läßt sich leicht vermuthen. Sein wahrer Name ist Rony. Da er aber als Jacobiner in den Zeiten der Comités Revolutionaires sich eine fatale Celebrität erworben, so findet er es klüglich statt Rony bloß R. auf die Ankündigungen zu setzen, und sich bloß durch den Namen Charles zu bezeichnen.

Vor der Revolution fand er sich als Taschenspieler und Diseur de bonne aventure auf den öffentlichen Plätzen ein, und schon damahls hatte er eine besondere Vorliebe zu den Sprachrohren; denn er selbst stand auf einem Tisch, wer nun unter den Umstehenden ihn befragen wollte, gab ihm 2 Sols, fragte ihn alsdann durch das Sprachrohr, dessen Ende ihm Rony über die Köpfe der übrigen hinreichte, ob seine Liebste ihm treu sey u. dgl., und erhielt durch dasselbe Sprachrohr, ohne daß die andern es verstanden, und über ihre Köpfe hin seine Antwort, nachdem er jedesmahl seinen Hokuspokus mit den Karten u. dgl. gemacht hatte. Während des Terrorismus konnte ihn seine Jacobinermütze nicht dafür schützen, (wie dieß noch vielen seiner Confrères gleichfalls begegnete) auch in das Gefängniß nach St. Lazare zu wandern. Hier wußte er sich jedoch die Erlaubniß zu verschaffen, allerley Victualien seinen Mitgefangenen (die er weidlich prellte, um die Gefangenwärter bey guter Laune erhalten zu können) zu verkaufen.

Der 9te Thermidor setzte ihn ebenfalls in Freyheit. Nun kündigte er sich durch gedruckte Addressen als förmlichen Kartenschlager und Diseur de bonne aventure an; mit dem Zusatz: daß er den Patrioten die Karte umsonst schlage, da hingegen andere Personen ihm 12, 24, 30 Sous zahlen müßten.

Jetzt kommt er unter dem Namen eines Physicien wieder mit den Sprachröhren, seinem ersten Erwerbmittel, zum Vorschein.

Nachschrift des Herausgebers.

Es ist in der That unbegreiflich, daß so bekannte und abgenutzte Experimente, wie der Betrug durch eine Sprechmaschine vermittelst eines Sprachrohrs ist, noch immer so große Aufmerksamkeit erregen, und selbst in Paris die Neugierde von Männern reizen konnte, die es sehr übel nehmen würden, wenn man sie geradeswegs mit dem Ehrentitel der Maulaffen und Badauds belegen wollte. Selbst in den gewöhnlichen Anweisungen, in Halles oder Funks natürlicher Magie, findet man schon die Hauptsachen, worauf es bey diesen unsichtbaren Stimmen und sichtbaren Trophoniusköpfen ankömmt. Die Sache ist sehr alt, und insofern hat der Ehrenmann Rosny nicht Unrecht, wenn er in seiner Ankündigung sagt: seine akustischen Experimente erklärten die Mittel, wodurch die heidnischen Priester ihre Idolen bewegt, und zum Sprechen gebracht hätten. Beym Philostratus finden sich Beweise, daß man schon in den ältesten Zeiten auf der Insel Lesbos einen Orpheuskopf gerade so zugerichtet habe, als später die Cicero- oder Trophoniusbüsten. Als im Jahre 1784 in London eine sprechende Figur (ein Kind, das an einem

Seil schwebte, und hinten einen Schallbecher hatte) groſses Aufsehn erregte, wurde der Betrug sogleich in einem Pamphlet aufgedeckt, dessen Titelkupfer die Sache ganz deutlich vorstellte *). Ein Künstler in Nürnberg machte schon vor mehrern Jahren dergleichen Sprechfiguren für 2 bis 6 Louisd'or im Verhältniß der Gröſse der Figuren, und gab darüber eine lesenswürdige Schrift mit einigen Kupfertafeln heraus, wo dieß Kunstwerk so deutlich beschrieben ist, daß es jeder selbst nachmachen kann **). Ich verdanke die Mittheilung dieser Schriften dem rastlosen Bekämpfer jedes Betrugs und jeder Charlatanerie, Hrn. Nicolai, der auch in seiner Reisebeschreibung davon gesprochen hat. Immer war Kempele's Schach- und Sprechmaschine eine weit künstlichere Täuschung, und gleichsam der Superlativus aller dieser Machinationen.

*) The speaking figure and the Automaton Chess player exposed and detected. Nos haec novimus esse nihil. London, Stockdale 1784. 20. S. in 8.

**) Ausführliche Beschreibung der Sprachmaschinen mit unterhaltenden Erzählungen und Geschichten erläutert, von H. M. B. Mit 2 Kupfertafeln. Nurnberg, bey Zech 1798. 154. S. in 8.